Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1.20 M., durch die Post Mk. 1.45

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 81 | **Dienstag, den 10. Juli 1916** | **50. Jahrgang**

Erfolgreiche Gegenstöße an der Somme.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Juli (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme dauert der schwere Kampf fort. Immer wieder schickten unsere tapferen Truppen den Angreifer in seine Sturmstellungen zurück und wo sie seinen sich dichtauf folgenden Angriffswellen vorübergehend Raum geben mußten, haben sie ihn durch raschen Gegenstoß wieder geworfen; so wurde das Wäldchen von Trones den dort eingedrungenen Engländern, das Gehöft La Maisonette und das Dorf Barleux den Franzosen im Sturm wieder entrissen und gegen den Feind in Hardecourt vorgearbeitet. Um Ovillers wird ununterbrochen Mann gegen Mann gekämpft. Im Dorfe Biaches haben die Franzosen Fuß gefaßt, zwischen Barleux und Belloy sind ihre vielfachen Angriffe unter den größten Verlusten restlos zusammengebrochen. Weiter westlich hinderte unser Sperrfeuer sie am Verlassen ihrer Gräben.

Zwischen dem Meere und der Ancre, im Gebiete der Aisne, in der Champagne und östlich der Maas frischten die Feuerkämpfe zeitweise auf; zu Infanterietätigkeit kam es westlich von Wareton, östlich von Armentiéres, in der Gegend von Tahure und am Westrande der Argonnen, wo vorstoßende französische Abteilungen abgewiesen wurden. Bei Hullach, bei Givenchy und auf Bauquois sprengten wir mit gutem Erfolge.

*

Der Flugdienst war beiderseits sehr rege. Unsere Flieger haben fünf feindliche Flugzeuge (eins bei Nieuport-Bad, zwei bei Cambrai, zwei bei Baupaume) und zwei Fesselballons (je einen an der Somme und an der Maas) abgeschossen.

Die Oberleutnants Walz und Gerlich haben ihren vierten, Leutnant Leffers seinen fünften, Leutnant Parschau seinen achten Gegner außer Gefecht gesetzt. Dem letzteren hat Seine Majestät der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Auf dem Nordteile der Front hat sich abgesehen von einem vergeblichen russischen Angriff in Gegend von Skrobowa (östlich von Goradischtsche) nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Der gegen die Stochod-Linie vorfühlende Feind wurde überall abgewiesen, ebenso scheiterten seine Vorstöße westlich und südwestlich von Luck.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Unterkünfte östlich des Stochod erfolgreich an.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Patrouillentätigkeit und erfolgreiche Gefechte im Vorgelände.

Balkankriegsschauplatz

Unsere Vorposten südlich des Doiran-Sees schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 10. Juli. (W. T. B. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz

Der gestrige Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Beutesammelstelle.

(Von dem Kriegsberichterstatter der „Deutsch. Zeitung.")

(Fortsetzung.)

Dazu ist ein Schießstand in der Nähe eingerichtet, und so hat sich die eine Gewehrabteilung zu einem kleinen Arsenal für sich entwickelt, wie es ja das Wesen des unseren Feindes so unbegreiflichen deutschen „Militarismus" ist, daß er jedes Ding, das er anpackt, so gründlich und vollkommen wie möglich gestaltet. Kleine Ergänzungen und Reparaturen von Gewehren werden gleich im Hause vorgenommen. Schwerer beschädigte Waffen werden in die Heimat zur Wiederherstellung oder Verwertung ihrer Teile gesandt, soweit sie nicht von besonderen Sachverständigen zu Studienzwecken ausgewählt werden, weil aus der Art ihrer Beschädigung Lehren zu ziehen sind.

Aehnlich wie die Gewehre werden die Maschinengewehre behandelt, die manchmal, wenn sie aus verschütteten Gräben kommen, zuerst den Eindruck machen, als ob sie nur noch als altes Eisen taugten. Aber manchmal genügt eine sachgemäße Reinigung. Das Maschinengewehr erfüllt bei der Prüfung auf dem Schießplatz die Ansprüche. Wenige Tage später ist es schon an der Front und spritzt die ungeheuren Mengen französischer Munition, die wir erbeutet haben, gegen die eigenen Fabrikanten.

Die Munition füllt Räume und aber Räume In Säcken, in Kisten, in unerbrochenen Packungen bildet sie Wände, zwischen denen nur enge Gassen offen bleiben. Viele Millionen der niedlichen spitzen Kupfergeschosse sind da unter einem Dach vereinigt, jedes bestimmt, ein Leben auszublasen. Aber „eine jede Kugel trifft ja nicht" — und das ist gut so, denkt man sich, obwohl jetzt diese Geschosse von uns verschossen werden. „Denn träfe jede Kugel akkurat einen Mann" — diese Masse, die allein hier lagert, würde ausreichen um alle Männer der feindlichen Heere auszurotten, die gegen uns im Felde stehen. Und fortwährend werden neue Körbe mit Hunderten und Tausenden von Patronen ausgeschüttet. „Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen" sagt behaglich der langbärtige thüringer Landsturmmann, der die Aufsicht über die große Schar der Patronensortierer hat.

Weniger umfangreich, aber unheimlicher ist das Artilleriegeschoßdepot.

Hier kommt nicht so viel ein, weil die meiste Beute dieser Art an Ort und Stelle schon mit den Beutegeschützen verfeuert werden kann. Nur ungangbare Formate und dann die Unmasse der leeren Kartuschen findet sich hier zusammen. Auf einem Haufen stehen verbeulte, schwarz geglühte, zum Teil ganz formlos gewordene Messinghülsen, viele durchlöchert und zerissen. Das sind die Ueberreste eines französischen Artilleriedepots, in das ein deutscher Treffer gefahren war. Sie lassen nur ahnen, was mit allem Lebenden geschehen ist, welches sich dort in der Nähe befunden hat.

In den Montierungsabteilungen haben sich die zerknüllten Lumpen, die der ersten Sammelstelle den Eindruck einer Trödlerei gaben, auf dem Wege durch die Reinigungkammer, den Desinfektionsofen, die Schneider- und Büglerwerkstatt in ein ordentliches Kleiderlager verwandelt werden. Nach Größen geordnet, jedes Stück mit einer Notiz ausgezeichnet, hängen die dunkelblauen Mäntel, die Waffenröcke und Hosen da, Wäsche aller Art stapelt sich in Wandfächern, sogar der Schlachtfeldgeruch ist gewichen, und es riecht wieder nach „Kammer". Wie viel tausend blaue Fran-

Italienischer Kriegsschauplatz

An der Isonzofront beschränkte sich die Gefechtstätigkeit auf Artilleriefeuer und Luftkämpfe. Unsere Seeflugzeuge warfen auf die Adriawerke neuerdings Bomben.

Zwischen Brenta und Etsch wurde an mehreren Stellen erbittert gekämpft. Gegen unsere Linien südöstlich der Cima Disei führten starke Alpini-Kräfte mehrere Angriffe, die von Abteilungen unserer Infanterie-Regimenter Nr. 17 und 70 unter schwersten Verlusten des Feindes abgeschlagen wurden. Ueber 800 tote Italiener liegen von unseren Gräben. Nachts scheiterte ein feindlicher Vorstoß im Raume des Monte Interrotto. Im Abschnitte östlich des Brandtales griffen Alpini den Val Morbin und den Monte Corno an, gelangten in den Besitz dieses Berges, verloren ihn aber wieder dank eines Gegenangriffes unserer tapferer Tiroler Landesschützen, denen sich 455 Italiener ergaben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.

Stellvertretender Chef des Generalstabs;
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

K. u. K. Kreuzer „Novara" zerstört mehrere englische Ueberwachungsdampfer.

Ereignisse zur See.

Bei Tagesanbruch traf unser Kreuzer „Novara" in der Otranto-Straße auf eine Gruppe von vier oder — wie alle dabei gemachten Gefangenen übereinstimmend angeben — von 5 armierten englischen Ueberwachungsdampfern und zerstörte sie alle durch Geschützfeuer. Die Dampfer sanken brennend, davon drei nach Explosion der Kessel. Von ihren Bemannungen konnte die „Novara" nur 9 Engländer retten.

Flottenkommando.

Basel, 10. Juli. Ueber den mißlungenen Versuch der Engländer sich des Dorfes Contalmaison zu bemächtigen, meldet der „Petit Parisien". Die Anstrengungen der britischen Truppen richteten sich zunächst gegen die deutschen Verteidigungen vor dem Dorfe Ovillers, das nordwestlich der Nationalstraße Rouen—Valenciennes gelegen und vom Feinde stark befestigt worden ist. Der Kampf, der am Abend noch nicht beendet war, zwang die Engländer, zwei kleine Gehölze östlich der Straße Fricourt—Contalmaison zu nehmen. Dieser Angriff bezweckte, eine Aktion gegen das an dem Kreuzpunkt von 5 Straßen gelegene Dorf Contalmaison vorzubereiten. In diesem Augenblick griff die deutsche Garde in den Kampf ein. Sie rückte indessen in der Richtung der Engländer vor. Der Zusammenstoß war fürchterlich. Die englischen Truppen konnten jedoch das Gelände behaupten; es gelang ihnen sogar, bis Contalmaison vorzustoßen. Ein neuer heftiger Gegenangriff der Deutschen erfolgte. 3 Stunden lang wütete der Kampf mit wechselndem Erfolge. Schließlich mußten unsere Verbündeten zurückweichen und dem Feinde das Gelände überlassen. Das heiß umstrittene Dorf blieb in den Händen der Deutschen.

Angriffe auf die Innenforts von Verdun

Berlin, 8. Juli. Der „Berliner Lokalanzeiger meldet auf Genf: Die Abschnitte der Verduner Innenforts sind andauernd dem heftigsten deutschen schweren Geschützfeuer ausgesetzt. Durch die Bekanntgabe, daß auch im Laufe der Nacht das Fort Tavanne bombardiert wird, gesteht die Joffrenote den französischen Verzicht auf die Rückeroberung der fest in deutschem Besitz gebliebenen Batterien von Damloup zu.

Kühne Fahrt eines deutschen U-Bootes

London, 10. Juli. (WTB. Reuter)

Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Neu-York, in dem gemeldet wird, daß ein deutsches U-Boot mit einer wertvollen Ladung Farbstoffe in Baltimore angekommen sei. 20 Meilen vor der Küste wurde das U-Boot von englischen und französischen Kreuzern verfolgt, wodurch seine Ankunft um 4 Tage verzögert wurde.

Versenkte englische Fahrzeuge.

Berlin, 9. Juli. (Amtlich.) Von den den deutschen Seestreitkräften wurden zwischen dem 4. und 6. Juli in der Nähe der englischen Küste folgende englische Fischerfahrzeuge versenkt: „Queen", „Bee", „Anil Aderson", „Pepoday", „Watchful", „Nancy Humann", „Petnua", „Cirrel", Bessy" und „Newark Castle." Von diesen mußten „Queen", „Bee", „Watchful" und „Petuna" mit Artillerie beschossen werden, weil sie trotz Warnungsschusses zu entkommen suchten.

Der Kriegsrat des Vierverbandes.

Wien, 9. Juli. (Ctr. Bln.) Der Korrespondent des Fremdenblattes erfährt, daß gegenwärtig ein ständiger Kriegsrat des Vierverbandes tagt, dessen Vorhandensein sogar vor den Vierverbandsländern streng geheim gehalten wird. Der Vorsitz führt der Vertreter Rußlands Nikolai Nikolajewitsch. Dem Beirat gehören an, für England French, für Frankreich Pau, für Italien Porro, für Serbien und Montenegro Kronprinz Alexander. Japans, Belgiens und Portugals Vertreter sind nicht zu ermitteln. Die letzten Beschlüsse gingen dahin, gemeinsam die Angriffe längstens am 4. Juli zu beginnen, um die Mittelmächte abzuhalten, ihren Armeen größere Beurlaubungen zu Erntezwecken zu erteilen. Der Sitz des Kriegsrates ist abwechselnd. Gegenwärtig tagt er in einer kleinen Stadt Südrußlands.

Lokales.

Osthofen, den 11. Juli 1916

+ Unsere Jugendwehr, welche seither schon reichlich durch die freigebige Einwohner unserer Gemeinde unterstützt worden ist, sieht sich genötigt, um ihr begonnenes nationales Werk weiter führen zu können, nochmals an die wohlwollende Gesinnung unserer Bevölkerung sich zu wenden. Das soll in der Weise geschehen, daß unsere hiesige Jungmannschaft in Gemeinschaft mit derjenigen von Pfeddersheim durch folgenden Theaterabend Zeugnis ablegen will, in welchem Sinn und Geiste sie ihre Arbeit leistet. Das Programm zu dem am Sonntag, den 16. Juli im Saale des Rechberg stattfindenden Theaterabend ist ungefähr folgendes:

1. Ansprache des Herrn Pfarrer Illert, Osthofen
2. „Dankgebet", von Kremser, Jugendkapelle Osthofen
3. Gedichte „Für uns", Fräulein Walter
4. Gedichte „Ballade von den Masurischen Seen". Herr Streuber.
5. Theateraufführung „Frisch auf mein Volk die Flammenzeichen rauchen", in 2 Akten Cello-Vortrag: „Stolzenfels am Rhein". Frl. Volk und Herr Johannes.
6. „Hohenfriedberger-Marsch". Jugendkapelle Osthofen.
7. Zwei Gedichte. Herr Streuber."
8. Klavier und Cellovortrag. Frl. Volk und Herr Johannes.
9. Theateraufführung „Der Spion von Möckern oder Heldentreue.
10. Musikstück „Zapfenstreich". Jugendkapelle Osthofen.

Eintrittspreise: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. Jungmannen 30 Pfg. Anfang der Aufführungen Punkt 8½ Uhr.

Nachmittags 4½ Uhr Kindervorstellung, Eintritt 20 Pfennig.

+ Bei dem am vergangenen Sonntag vom Fußballklub „Hessen"-Oppenheim veranstalteteten Pokal-Sechserwettkämpfen errang sich der hiesige Fußballklub „Ostova" bei einer Konkurrenz von 21 Vereinen den 4. Preis.

---

zofenmäntel sind hier schon ein- und ausgegangen! Denkt man sich zu denen allein, die augenblicklich an den Wänden hängen, die Armee von Männern, die sie einstmals getragen haben, so bekommt man das Schaudern.

Jeder neue Raum bietet neue Beutesorten: Hier sind Fahrräder, hier Flammenwerfer, hier kupferne Tragkessel, wie sie die Winzer auf dem Rücken haben, wenn sie die Reben mit Kupferkalkbrühe spritzen, die jedoch den französischen Soldaten mitgegeben wurden, um Gase zu verscheuchen. Da häufen sich, die Gasmasken, über die sich die Franzosen so sehr lustig gemacht haben, als wir sie einführten und die nun immer mehr den unseren ähnlich werden. Da liegen die Reste einiger abgeschossener Flugzeuge; ein unkenntlicher Haufen verbogener Metallteile, daran ein paar graue Tuchfetzen mit geringen Resten der blau-weiß-roten Kokarde, das ist alles, was von den stolzen Luftseglern übriggeblieben ist. Dann Tornister ohne Zahl, mit dem Namen ihrer Träger daran, mit Briefen und Kartengrüßen von Hause darin, die letzten wohl, die der Träger erhielt. Kisten mit Leuchtraketen. Wie Zaubersterne stehen diese Leuchtkugeln am nächtlichen Himmel, märchenhaft wenn ihr peinlicher Glanz plötzlich den von der Dunkelheit beschützten Wanderer bestrahlt und dem Feinde verrät. Hier sieht man zu dem Zauberkunststück den Zauberkasten, der den Trick hervorbringt, die kleine Krinoline aus leichtem Stoff, die den Leuchtkörper in der Schwebe erhält und die Papphülse, welche die brennbare Salzmischung einschließt.

Und dann kommen die grau-blauen Stahlhelme, die einen ganz großen Raum ausfüllen und von denen jeder von heißem Kampfe erzählen könnte. Manche tun es. Kleine runde Schußlöcher gehen durch viele, von Schläfe zu Schläfe oder von der Stirn zum Hinterkopf, oder haben eine zackige Furche über den Scheitel gerissen. Große Schrapnellbreschen und schmale und Granatsplitterschnitte haben die Stahlplatte geöffnet und dem Tod eine Einlaßpforte aufgetan. Diese faustgroße Delle mag von einem Kolbenschlag herrühren, und den kleinen scharfen, vierkantigen Einhieb auf dem Wirbel hat eine Pionierpicke im Grabenkampf hinterlassen.

Die Hauptbeutestücke, die eroberten Geschütze, kommen nur zu einer kurzen Gastrolle zum Zweck der Aufnahme in den Beutepark. Ich sah eine Anzahl der berühmten französischen 75-Millimeter-Feldgeschütze, deren Zustand erkennen ließ, daß die Franzosen unter dem grundlosem Lehmschlamm der Straßen um Verdun noch mehr leiden, als wir. Die französischen Geschütze sind bekanntlich in futuristischer Weise mit gellen Farben gestrichen, die unregelmäßig nebeneinander geklext werden, weil man die Erfahrung gemacht hat, daß sie dadurch im Allgemeinen besser als durch jede einheitliche Schutzfarbe der Fliegeinsicht entzogen. Aber von den uktramarinblauen und orangeroten Klexen sah man fast nichts, denn die Geschütze waren von oben bis unten mit einer natürlichne Schmutzschicht aus gelbem Verdunschlamm überzogen. Ebenso sahen die Protzen aus, ebenso die beiden schweren Geschütze, welche ich einbringen sah, als ich eben weggehen wollte.

Ich hatte mich genug umgesehen. Meine Auge und mein Kopf waren müde, wie man nach der eingehenden Besichtigung einer Galerie oder dem stundenlangen Verweilen in einem Warenhause so abgespannt wird, daß man die weitere Aufnahmefähigkeit verliert. Da sagten meine liebenswürdigen Führer zum Abschied: „Schade, wie haben Ihnen heute nicht viel zeigen können. Was Sie da gesehen haben, das hat sich in ein ein paar sog. stillen Tagen zusammengeplättert. Aber nach einer großen Sache sollten Sie einmal hierher kommen, wenn tagelang ununterbrochen ein Eisenbahnzug nach dem anderen und eine Kolonne nach der anderen hier anrollt und abläd't, daß wir alle Mühe haben, die Fülle zu bergen! Dann würden Sie einen Begriff bekommen, was unser Heeresbericht unerschöpfliche Beute" nennt. Wirklich, unser heutiges Lager ist ungewöhnlich klein!" Na ich danke. Mir genügte schon das „ungewöhnlich kleine Lager."

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Das Maul halten und durchhalten!

Diese etwas derbe aber den Kern treffende Ermahnung soll kürzlich ein bekannter süddeutscher Prälat seiner Gemeinde nach der sonntäglichen Erbauung mit auf den Weg gegeben haben. Es scheint nötig, dieses herzhafte Geleitwort weiteren Kreisen im deutschen Volke zur Auffrischung des Gemüts zugänglich zu machen. Der hohe Schwung des Kriegsgeistes von 1914 hat allmählich dem allbeliebten Hang zur kleinlichen Nörgelei Platz gemacht. Die notwendigen Einschränkungen im Haushalt, die Teuerung der Lebensmittel haben die Pandorabüchse geöffnet. Alle üblen Plagen aus der jahrhunderte alten Zerklüftelung wollen sich wieder unter dem Kirchturmshorizont tummeln. Die Topfguckerei, ob der Nachbar sich nicht durch Witz, Geld oder Vetternschaft einen Brocken mehr in seinen Sonntagstopf gelockt hat, mißgünstige Beargwöhnung der Stände gegeneinander, der üble Bruderneid zwischen Stadt und Land endlich gar — man sollte diese selbstmörderische Kurzsichtigkeit doch endlich und gerade jetzt im Weltkriege als greisenhaft überlebt, nichtsnutzig und dreifach verflucht in die tiefste Vergangenheit eingescharrt haben: Hadersucht zwischen den einzelnen deutschen Stämmen scheinen fast die Zeit gekommen zu glauben, um eine unbekümmerte Auferstehung zu begehen.

Haben wir denn immer noch nicht genug gelernt in all den Jahrhunderten des Unglücks all den Prüfungen, die über unser Volk kamen wie die sieben Plagen über das Aegypterland? Müssen sich unsere Feinde nicht frohlockend die Hände reiben, wenn sie dieses sich regende Mißtrauen gegeneinander durch das Vergrößerungsglas ihrer Hoffnungen sich ansehen? In der Erkenntnis der Bedeutung dieses Krieges ist unser Volk reifer geworden, als es noch 1870/71 war. Eine eigentliche Kriegsmüdigkeit, von der die Alten des französischen Krieges klagend so mancherlei erzählen, konnte bisher vor der Ueberzeugung, durchhalten zu müssen, schwer laut werden. Die Magenfrage, und sei sie auch noch so wichtig, darf da nicht revoltierend wirkend. Sorgen wir, daß das schwache Fleisch nicht den willigen Geist bezwinge!

Wie liegt denn unser Fall? Die große militärische Entscheidung dieses Weltkrieges ist eigentlich heute schon so gut wie gegeben. Die letzte gewaltige Kraftanstrengung unserer Feinde das millionenfache Anrennen auf allen Seiten, das seit Wochen versucht wird, hat nach seinem bisherigen Ergebnis unser uneingeschränktes Vertrauen zu unseren militärischen Führern und ihren Heldenheeren nur noch felsenfester verankert. Sie werden uns nicht niederringen! Um so eifriger sind unsere Gegner am Werk, nach Englands hämischem Rat uns wirtschaftlich abzuwürgen, den Hungerkrieg an die Stelle des Weltkrieges zu setzen. Keine Rohstoffe für Deutschland, kein deutscher Gewerbetreibender kein deutscher Angestellter, kein deutsches Kapital in den Ländern des Vierverbandes und ihren Kolonien jetzt während des Krieges und möglichst auch nach dem Kriege! Deutschland das am wenigsten begünstigte Land! Erschwerung oder Vernichtung der deutschen Ausfuhrwege! Das haben sie sich klipp und klar auf der Pariser Konferenz versprochen, und ihre Zeitungen haben ja des Langen und Breiten deutlich genug auseinandergesetzt, wie das alles gemeint ist. Die Neutralen sollen dazu helfen! Mit der Hungerpeitsche werden sie dazu gezwungen und in Knechtschaft gehalten. Griechenland ist das Musterbeispiel. Die Niederlande und die Schweiz sind eben in Behandlung, die skandinavischen Reiche werden dann folgen und des freundwilligen Verständnisses der „neutralen" Vereinigten Staaten kann man drüben ja sicher sein. Deutschland soll wirtschaftlich ins Herz getroffen werden, seine Arbeitskraft muß gelähmt, seine Ernährung dauernd abgeschnürt werden. So kann das Meuchelwerk unserer Feinde doch noch gelingen, wenn auch ihre blanke Waffe zu schwach war für unsere Kraft.

Wir dürfen nicht vergessen, wir haben einen bitterernsten und zähen Feind, der jahrhundertelange Würgearbeit gewohnt ist, England. Die heiligsten Gefühle seines Geldbeutels sieht es nach dem mißlungenen Ansprung in diesem Weltkrieg näher dem Bankrott als je. Es kann und wird nicht nachlassen uns zu verfolgen. Jeder einzelne von uns muß sich immer und immer wieder klar machen, was das auch für ihn im besonderen bedeutet. Eine Erschwerung seiner Arbeit, eine Minderung seines Einkommens, eine stetig wachsende Verteuerung seiner Ernährung. Die Schuldenlast des Reiches wächst ins Ungeheuerliche. 2½ Milliarden jährlich sind jetzt bereits nötig, allein, um die Zinsen der Kriegsschuld zu zahlen, ganz abgesehen von den weiteren Aufgaben und Ausgaben des Reiches. Nur die freieste Entfaltung unseres Wirtschaftslebens, die fruchtbarste Einsetzung unserer wirtschaftlichen Kräfte kann uns über die böse Schwierigkeit hinweg helfen. Dazu brauchen wir einen starken Frieden, und keinen in Mattheit hingenommenen faulen!

Jeder muß dazu helfen! Wir müssen dem Auslande die Ueberzeugung beibringen, daß jeder von uns den unbeugsamen Willen hat, durchzuhalten. Weshalb auch nicht? Unsere Sache im Felde draußen steht gut, Männer haben wir noch genug, und verhungern werden wir auch nicht. Wir sind über zwei sehr schlechte Ernten im Weltkriege hinweggekommen, wir werden auch mit dritten genug haben, selbst wenn sie nicht ganz so erfreulich ausfallen sollte, wie sich bisher angelassen hat. In ein paar Wochen sind wir über das Schlimmste hinweg. Soll da der Hader widereinander im eigenen Lande dem Widerstandsgeist unserer erschöpften Feinde neue Hoffnung geben? Vorläufig geht es uns immer noch erträglich. Wenn unsere Feinde — durch unsere eigene Schuld — ihren Willen bekommen, wird es uns jedenfalls dauernd übler ergehen. Unsere Feldgrauen erzählen, wenn sie aus dem besetzten Frankreich auf Urlaub kommen, daß dort jedermann im Bürgerkleide, trotzdem die Last des Krieges ihn doch viel härter und hoffnungsloser drückt, ohne zu wanken an der heiligen Sache seines französischen Vaterlandes festhält und alle Opfer trägt in willigen Gedanken unbeirrbaren Vertrauen für sein Heer. Wollen wir uns von den Franzosen beschämen lassen? Wir hier zu Hause, sind die zweite Front, das ist keine schmeichlerische Redensart, sondern streng wörtlich als pflichtenreiche Notwendigkeit zu nehmen. Wir müssen jetzt eine einzige, innen und außen gleichförmige Masse bilden, wie blank polierter Stahl, der dem Feind keinen Angriffspunkt bietet. Darum Ruhe im Lande und Eintracht und gleich gerichteter Wille! Jetzt ist keine Zeit, widereinander zu streiten. Nicht, daß jetzt jede Kritik stumpf werden soll; wer etwas zu sagen hat mit dem Ziele, Mangelhaftes zu bessern, der soll sich hören lassen. Und ins Ausland hinüber kann natürlich nicht laut genug gerufen werden, daß wir für uns alle von diesem uns aufgezwungenen Kriege voll unerhörter Blutopfer verlangen, daß er uns bessere Lebensbedingungen und ihre Unterpfänder als von jedem einzelnen hart erkämpfte Ernte einbringe. Was wir im deutschen Volke einander unter uns zu sagen haben, dafür wird später nach dem Friedensschluß Zeit sein, wenn es nötig sein sollte. Ein kräftiges deutsches Wörtlein kann dann den kleinhirnigen Sündern wider den heiligen Geist unseres durch Bismarck endlich geeinten großen deutschen Vaterlandes gesagt werden. Jetzt aber muß unsere Losung sein das Wort des schwäbischen Prälaten:

„Das Maul halten und durchhalten!"

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus, Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet oder Gerste verfüttert versündigt sich am Vaterlande."

Bekanntmachung.

Die **Beiträge zur land- und forstw. Berufsgenossenschaft** sind im **Laufe ds. Monats** zu entrichten, bei Vermeidung von Mahnung u. s. w.

Osthofen, 6. Juli 1916.

Gemeinde-Einnehmerei Osthofen.
Frey.

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Feldpostkarten
Feldpost-Briefumschläge
Gummierte Aufklebezettel
Leinen-Adressen
für Feldpostpakete
sind zu haben in der
Buchdruck. A. d'Angelo.

Zur Einmachzeit!

Einkochapparate für Wasser und Dampf **10.50** Mk.
Bade-Duplex-Einkochapparate
Bade-Duplex-Einkochgläser in verschiedenen Größen und Formen
Apparatgläser „Regina", „Edelweiß" u. „Progreß" in allen Größen preiswert am Lager
Einmach- u. Geleegläser in vielen Arten u. Größen
Korkkrüge u. Krumeichseinkochkrüge 2c,
Feld- u. Wasserkrüge in Stein und Emaille
Wetzsteine Aelum u. schwarz sehr empfohlen
Ansetzflaschen in allen Größen
Salicylpergamentpapier Rolle 10 u. 20 Pfg.
Leiterwagen, Kastenwagen
Reisekörbe, Marktkörbe u. alle anderen Korbwaren

Filiale Max Joseph, Osthofen

Bismarckstraße.

Drucksachen

für den geschäftlichen wie privaten Bedarf

in geschmackvoller Ausführung wie:

Rechnungsformulare	Besuchsanzeigen
Quittungs- "	Aviskarten
Wechsel- "	Bestätigungskarten
Mitteilungs- "	Prospekte
Geschäfts-Briefbogen	Kataloge
Postkarten	Rundschreiben
Postkarten für Schreibmaschine	Lieferbücher und Scheine

erhalten Sie billig, sauber und pünktlich bei

A. d'Angelo

Telefon 271 Druckerei Telefon 271

Für alle Teilnahme, bei dem uns getroffenen schweren Leid, sage ich herzlichsten Dank.

Fr. Karl Glaser, Fabrikant
im Namen aller Hinterbliebenen.

Osthofen, Nordheim, den 10. Juli 1916.

Sommer-Unterzeuge

Macco-Herrenhemden
glatt und mit Einsatz
Macco-Herrenhosen
Macco-Herrenjacken
Macco-Damenjacken
Poröse Herrenhemden
Poröse Herrenhosen
Poröse Damenjacken
Strümpfe und Socken
dünne Sommer-Qualitäten

empfiehlt

E. Vathke, Osthofen

Einkaufs-Centrale Lotz & Soherr, Mainz mit 75 Spezialgeschäften

Schweiß-Socken

sicherster Schutz gegen Fußschweiß.

Größte Haltbarkeit

empfehlen

L. Herz Söhne.

Sohlen-Leder

sowie alle zur Schuhreparatur nötigen Artikel
Schuhcrème, Schuhfett, Schuhriemen
empfiehlt
K. Schwan, Schuhwarengeschäft.

Zur Saison

empfehle:

Weiße Blusen
Wasch-Röcke
Stickerei- und Anstands-Röcke
Knaben-Waschanzüge
Kinder-Hüte
Knaben- und Mädchen-Sweaters
Herren-Oberhemden, -Einsatzhemden, -Unterwäsche
Damenstrümpfe, Herrensocken, Kinderstrümpfe
Damen- und Herrenhandschuhe

Kragen	Kravatten
Manschetten	Selbstbinder
Garnituren	Manschettenknöpfe
Vorhemden	Hosenträger

Carl Schilly, Osthofen

Niederlage von C. M. Goldschmidt, G. m. b. H., Worms.

Leichte Kopfbedeckungen

für Kinder

Strohhüte,
Waschhüte, Waschsüdwester
Stickerei- u. Glanzgarn-Häubchen.
ferner:
Waschblusen und Waschanzüge
Kinderstrümpfe und Söckchen
in allen Größen
empfiehlt

E. Vathke, Osthofen

Einkaufs-Centrale Lotz & Soherr, Mainz, mit 75 Spezialgeschäften.